

Bericht Begehung der Asylbewohnerunterkünfte Hardtstr. und Henkel-Teroson-Str. der Stadt Heidelberg am 06.11.2013

1. Teilnehmer/innen:

- Dezernat 3: Bürgermeister Dr. Gerner
- Amt für Soziales und Senioren:
 - Frau Haas-Scheuermann, Amtsleiterin
 - Herr Hepp, Leiter Fachstelle
 - Herr Nägele
 - Herr Genthner
- AMR:
 - Herr AlliMadi, Vorsitzender
 - Herr Dragicevic, Vors. Kommission Soziales, Chancengleichheit & Flüchtlinge
 - Herr Richard, Geschäftsführer
- Asylarbeitskreis Heidelberg e.V.:
 - Frau Sidrassi-Harth, Vorsitzende
 - Frau Sommer, Geschäftsstelle

2. Ziel:

Überblick des AMR über die derzeitige Wohnsituation der Asylbewerber und Impulse für weitere Arbeit des AMR durch eine sachkundige Begehung der Asylbewohnerunterkünfte der Stadt Heidelberg, Hardtstr. in Kirchheim und Henkel-Teroson-Str. im Pfaffengrund, zu gewinnen.

3. Ablauf:

Die Anwesenden wurden von Herrn Hepp in der Hardtstr. empfangen und im Folgenden durch Gelände und Wohnraum, Waschküche und Gruppenraum geführt. Anschließend fand am Standort Henkel-Teroson-Str. eine Begehung der Außenanlage und Waschküche und Kleidersammlung.

Fr. Haas-Scheuermann erläuterte, dass die Belegungszahl sich innerhalb der letzten 12 Monate von unter 200 auf fast 400 verdoppelt hätte und laut Prognose 30 neue Asylbewerber und Flüchtlinge monatlich zu erwarten seien. Die große Herausforderung für die Stadtverwaltung bestehe darin, schnellstmöglich die notwendigen Kapazitäten zu schaffen. Für die AMR Delegation ist die Wohnsituation bedrückend, denn laut Gesetz müssen sich fremde Menschen Räume in Gemeinschaftsunterkünften teilen und dabei mit 4.5m² Wohnfläche auskommen. Das allein erzeugt eine dringvolle Enge, die nach einer oft traumatisierenden Flucht, weiteres Frustrations-, Depressions- und Aggressionspotential in sich birgt.

Herr Hepp wies nachdrücklich auf die Probleme der Müllentsorgung und auf die großen Personalengpässe (Hausmeisterstelle schwierig zu besetzen und zur Zeit unbesetzt) hin. Müll, der nicht ordnungsgemäß im Container verstaut ist, wird von der Müllabfuhr nicht entsorgt. So entstehen mitunter Müllberge, die allein schon aus hygienischen Gründen untragbar erscheinen. Vom AMR wurde hinterfragt, ob die Großcontainer von kleineren und schwächeren Personen (z.B. Kinder) leicht zu öffnen wären. Wenn ein Kind Müll vor den Container stellen müsse, würden die nachfolgenden Personen diesem Beispiel folgen.

Herr Hepp sprach die Verletzung der Hausordnung und Formen von „Vandalismus“ an, die sich an den häufig defekten Waschmaschinen und beschädigten Hauswänden, Türen zeigten. AMR hat hinterfragt, ob die wesentlichen Botschaften der Hausordnung und der Bedienung, „niederschwellig“, d.h. in verkürzter, verständlicher Form und den gängigen Sprachen da wären. Hausordnungen sind üblicherweise in typischen juristischen Sprache mit der Absicht einer möglichst wasserdichten rechtlichen Absicherung der Hauseigentümer und -verwalter verfasst und gehen nach Auffassung des AMR an der Zielgruppe vorbei.

Insgesamt entstand der Eindruck, dass die Betreuung von Asylbewerbern und Flüchtlingen eine komplexe und anspruchsvolle Tätigkeit sei und das damit befasste städtische Personal auch an der Belastungsgrenze sei.

Diskutiert wurden, ob es möglich sei, das Verantwortungsgefühl für Anlage und Gegenstände in den Unterkünften zu erhöhen.

Der Asylarbeitskreis sprach die Frage von Übersetzungs- und Dolmetschdiensten an, die dringend notwendig seien. Der AMR bedauerte, dass es ihm nicht gelungen sei, bei der letzten Runde des KIP Sprachdienste zu verankern. Durch fehlende Sprachdienste würden viele Ressourcen und viel Goodwill fehlgeleitet. Das Ziel sei aber nicht aus den Augen verloren. Eine neue Initiative des AMR sei zu erwarten.

Es wurde begrüßt, dass die Stadt die Kooperationsvereinbarung mit dem Asylarbeitskreis verlängert hat. Allerdings ließ der Asylarbeitskreis durchblicken, dass seine ehrenamtliche Struktur an Kapazitätsgrenzen stoße.

Es wurde auch auf koreanische Flüchtlinge hingewiesen, zu denen der sprachliche Zugang schwierig sei. Der AMR verwies darauf, dass man im Sinne von Vernetzung und vernetztes Denken zur koreanischen Eltern Initiative Kontakt herstellen könne.

Die Spielplatzsituation wurde in der Hardtstr. als befriedigend beschrieben. In der Henkel-Teroson ist der Spielplatz zwar künstlerisch gestaltet, genügt aber nicht den Spielanforderungen der Kinder. Hier meint der AMR nach wie vor, dass die Mittel hätten zielgerechter eingesetzt werden können und Abhilfe nötig wäre. Dem AMR schein es, als ob GGH (Eigentümer) und Stadt (Träger der Einrichtung) die Verantwortung dafür jeweils beim anderen sehen würden. BM Dr. Gerner verwies darauf, dass Kinder auch auf städtischen Spielplätzen im Pfaffengrund spielen könnten, was zur Integration beitrüge. Die Verwaltung war bemüht, angesichts der zu erwartenden zusätzlichen Belastungen, keine kostenwirksamen Zusagen zu machen. BM Dr. Gerner regte an, dass man in Zusammenarbeit mit AMR und Bewohnern und Stadtgesellschaft (Sponsoren) eine Lösung erarbeiten könnte.

4. Fazit:

Frau Haas-Scheuermann und Herr Dr. Gerner, die den Besuch ermöglicht haben, sind darüber hinaus für die Aufgeschlossenheit gegenüber AMR zu danken. Die Begehung hat für den AMR einen Erkenntnisgewinn gebracht, war überfällig und sollte innerhalb der nächsten 12 Monate Als unmittelbares Ergebnis schlug der AMR eine Gesprächsrunde mit dem Amt für Soziales, Asyl AK und der AMR Kommission und ggf. weiteren Beteiligten wie dem Diakonischen Werk, Caritas etc vor, um angesichts der Herausforderungen, durch Vernetzung und vernetztes Denken, kreative Lösungen finden. Allein aus der Begehung stünden folgende Themen im Vordergrund:

- Förderung von vernetztem Denken und Vernetzung
- Schaffung vom Wohnraum
- Angespannte Personalsituation
- Kommunikation zu den Bewohner/innen
- Sprachdienste
- Spielplatz Henkel-Teroson-Str.

5. Ausblick und Empfehlungen für AMR:

Angesichts der beträchtlichen Herausforderungen, bietet sich die Chance, dass die Akteure „enger Zusammenrücken“ und gemeinsam „neue Lösungen“ denken und ihre jeweiligen Netzwerke und Kompetenzen aktivieren und den gemeinsamen Ziel zur Verfügung stellen.

Hierzu könnte der angedachte Gesprächskreis dienen, soweit er die ehrenamtlichen Strukturen des AMR nicht überfordert.

Der AMR sollte sich am Ziel orientieren, sich für menschenwürdiges Leben von Asylbewerbern und Flüchtlinge in Heidelberg einzusetzen. Methodisch sollte der AMR darauf hinwirken, dass sich alle Akteure im Sinne einer „Kundenorientierung“ mehr in die Lebenswirklichkeit von Asylbewerbern und Flüchtlinge hineinversetzen und deren Potenziale in den Vordergrund rücken.

Hinzu müsste man die mit der Betreuung befassten Menschen als „Botschafter“ Heidelbergs begreifen, die entsprechende Instrumente ausgestattet werden sollten.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Asylarbeitskreis sollte intensiviert werden. Zum Beispiel könnten Veranstaltungen wie die alljährliche Nikolaus Feier offiziell als gemeinsame Veranstaltung ausgerichtet werden und innerhalb des AMR Netzwerks für ehrenamtliche Arbeit im Asylarbeitskreis geworben werden.